

BEGRÜSSUNGSWORT VON LAURA JOYCE

in Vertretung des Botschafters der Rep. Südafrika

am 30.11.21 in Berlin

anlässlich der Veranstaltung der Ruth Weiss Gesellschaft zum Thema „Jüdische Migration nach Südafrika“ im Rahmen der Feierlichkeiten zu 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland.

Es ist mir eine große Ehre, die südafrikanische Botschaft bei der Veranstaltung mit dem Titel "Jüdische Flüchtlinge aus Deutschland im Südafrika der Apartheid" zu vertreten. Umso mehr fühle ich mich geehrt, mich in der Anwesenheit von Frau Ruth Weiss zu befinden, die man im jüdischen Sprachgebrauch als "Mensch" bezeichnen würde.

Ich verstehe diesen Begriff für das jüdische Volk so, dass es sich um jemanden handelt, der sich mit dem Wohlbefinden seiner Mitmenschen in einem solchen Maße identifiziert, dass er oder sie bis zum Äußersten gehen würde um das Leben der anderen Person erträglich zu machen.

Um das Vorwort von Nadine Gordimer in den Memoiren von Frau Weiss, "Ein Weg durch hartes Gras", zu paraphrasieren: Frau Weiss' Leben wurde von zwei der prägendsten Ereignisse des zwanzigsten Jahrhunderts geprägt, nämlich Faschismus und Rassismus in Europa und Rassismus in Südafrika. Ihre Familie entkam den unsäglichen Schrecken des Nationalsozialismus und des Zweiten Weltkriegs in Deutschland, als ihr Vater 1933 seine Arbeit verlor und daraufhin mit seiner Familie nach Südafrika zog. Sie ahnte nicht, dass sie in ihrer Wahlheimat Rassismus und Vorurteile in Form der Apartheid gegenüber der Mehrheit der Bürger Südafrikas begegnen würde.

Ruth hätte sich leicht dazu entschließen können, dem Kampf gegen die Rassenungerechtigkeit fernzubleiben, wie es so viele taten, aber sie entschied sich als weiße Frau und Europäerin, den Schwarzen zuzuhören und von ihnen zu lernen. Das brachte sie auf einen Weg, nein, auf eine Suche nach Toleranz und Verständnis für andere Kulturen. Sie studierte die Kulturen, das Denken und die Weltanschauung der afrikanischen Menschen. Wie sie selbst sagte: "Während man niemals die kulturelle Weste, die man bei der Geburt angezogen hat, niemals ablegen könne, aber sie sollte einen nicht davon abhalten, andere Kulturen kennen zu lernen und andere Kulturen zu akzeptieren".

Für sie wurde dies zu einer Lebenseinstellung. Ruth Weiss versuchte nicht nur, Afrika zu verstehen, sie kämpfte auch aktiv gegen die Apartheid. Ruths Entscheidung, sich für die Probleme der Mehrheit der Bürger Südafrikas zu engagieren, stieß nicht unbedingt auf Gegenliebe in der gesamten jüdischen Gemeinschaft, aber sie blieb hartnäckig. Ihr Aktivismus gegen die Apartheid führte dazu, dass sie 1966 das Land verließ, da ihr Name auf die schwarze Liste gesetzt worden war, was bedeutete, dass sie weder öffentlich sprechen noch an öffentlichen Versammlungen teilnehmen durfte. Dieses Verbot der freien Meinungsäußerung wurde erst 1991 aufgehoben, nachdem im südafrikanischen Parlament eine epochale Rede des kürzlich verstorbenen ehemaligen Präsidenten F.W. de Klerk gehalten wurde und die Freilassung der politischen Gefangenen in Südafrika, darunter Nelson Mandela, verkündet wurde. Man bedenke: Ruth stand 25 Jahre lang auf der schwarzen Liste!

Ruth gehörte zu einer Gruppe von Juden, die gegen die Apartheid kämpften. Viele von ihnen hatten ihre Wurzeln in Osteuropa und waren aufgrund des Rassenhasses in ihren Herkunftsländern nach Südafrika gekommen. Ronnie Kasrils (einer der bekanntesten Juden, der gegen die Apartheid gekämpft hatte und dessen Großeltern vor den zaristischen Pogromen in Lettland/Litauen um die Jahrhundertwende aus Lettland/Litauen geflohen waren und sich in Südafrika niederließen) sagte einmal zu einem Kollegen von mir: "Die Geschichte der Juden hat in uns eine intuitive Reaktion gegen Ungerechtigkeit hinterlassen. Das ist der Grund für die überproportionale Beteiligung von Juden am Anti-Apartheid-Kampf." Joe Slovo, ein weiterer prominenter Anti-Apartheid-Aktivist, entkam mit seinen Eltern ebenfalls einem Pogrom in Litauen mit seinen Eltern, die dann nach Südafrika kamen.

Und eine Jüdin, Helen Suzman, war die einzige Abgeordnete des südafrikanischen Parlaments, die sich 13 Jahre lang konsequent und unmissverständlich gegen alle Apartheid-Gesetzgebung aussprach, und das 13 Jahre lang!

Im Einklang mit ihren jüdischen Wurzeln nimmt Ruth Weiss das Diktum ernst: "Damit wir nicht vergessen." Oder, wie die Tora die alten Israeliten oft ermahnt: "Erzählt es euren Kindern und deren Kindern". Das ist genau das, was das jüdische Volk auch heute noch jedes Jahr zu Pessach tut, wenn es kleinen Kindern die Geschichte des Auszug aus Ägypten erzählt.

Und Ruth Weiss geht diesen Weg mit ihrem Interesse an der Aufklärung der Jugend über Diskriminierung weiter, Antisemitismus, die Gefahren von Nationalismus und Apartheid aufzuklären. Sie steht in der jüdischen Tradition, der Jugend die Geschichte zu vermitteln, die die Welt und ihre Menschen so geformt hat, wie wir sie heute kennen. Soweit ich weiß, stehen Ruths Bücher auf der Leseliste vieler deutscher Schulen und eine Schule wurde nach ihr benannt.

Wie Nadine Gordimer über Ruth Weiss sagte: "Afrikanisch sein ist nicht nur eine Frage der Hautfarbe, sondern eine Frage des Herzens und des menschlichen Engagements, und sie hat beides". Ohne eine Literaturnobelpreisträgerin zu übertreffen, behaupte ich, dass Ruths Leben mehr ist als das. Ihr Leben war und ist immer noch ein Zeugnis für das, was die Deutschen "Menschlichkeit" nennen. Frau Weiss sagte einmal über die Tatsache, dass ihre Familie 1933 Deutschland verließ, gerade noch rechtzeitig, um der darauf folgenden Katastrophe zu entkommen: "Wir waren die Glücklichen". Nein, Frau Weiss, WIR waren die Glücklichen, Sie in Südafrika gehabt zu haben!

Im Yad Vashem Museum in Tel Aviv gibt es einen Baumgarten, der zu Ehren vieler nicht-jüdischer Menschen gepflanzt, die während des Holocausts große Opfer für das jüdische Volk gebracht haben. Passend zum Thema des heutigen Abends war Ruth zweimal auf der Flucht: zuerst, als ihre Familie gezwungen wurde, nach Südafrika zu gehen, und das zweite Mal, als sie Südafrika verließ. SIE hat einen besonderen Baum in Südafrika verdient!

Ich danke Ihnen

LAURA JOYCE (COUNSELLOR POLITICAL) Botschaft der Republik Südafrika 30.11.21

(eigene Übersetzung aus dem Englischen)